

27.1.2008  
3. So A

## MISSIONARISCHE KIRCHE

Mt 4,12-23

Unser Bischof möchte dieses Jahr unter das Leitwort „Missionarische Kirche werden“ stellen. Das heutige Evangelium ist eines, das da sofort mitmacht.

Eine Kirche, der egal ist, ob sie sich einigelt oder aus sich herausgeht, ist nicht die Kirche Jesu Christi. Gewiss wäre Jesus auch dann der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist, wenn er keine Anhänger gesammelt hätte, sondern für sich geblieben wäre. Er hätte ja Einsiedler werden oder Gott als Dorfschreiner dienen können. Aber nein, er zog von Nazareth nach Kapharnaum, weil das zentraler, weil das am See Genesareth lag. Und er ging eben nicht spazieren am See Genesareth, sondern sah sich dort nach Multiplikatoren um. Kaum hatte er sich als Prediger und Heiler einen Namen gemacht, kaum hatte er begonnen, das, was er Reich Gottes nannte, auf diese Weise zu gründen, da stellte er das auf eine breitere personelle Basis. Sein Unternehmen war nicht als Ein-Mann-Betrieb gedacht, sondern als Gesellschaft.

Die ersten, die er anwarb, waren junge Bekannte, von Beruf Fischer. Sie folgten Jesus nach, heißt es. Nachfolge bedeutet in der Heiligen Schrift nicht das, was Nachfolge in unseren Firmen bedeutet. Die Berufenen sollen Jesus nicht ablösen, sie sind vielmehr Adjutanten, Mitarbeiter, Akquisiteure. Sie sind seine Mannschaft. Der Aufbau eines Reiches Gottes in dieser Welt vollzieht sich wie ein Anschluss an das Stromnetz. Petrus, Andreas, Johannes, Jakobus sind Fischer, sie fischen jetzt Menschen, sie sammeln Interessierte, sie schließen sie an das Reich Gottes an, sie werden Reich-Gottes-Installateure.

Von vornherein, vom ersten Auftreten Jesu an, geht es also um eine „Gesellschaft Jesu“. Nur weil Jesus seine Gesellschaft nicht hat registrieren lassen und man heutzutage ohne Registrierung einfach nicht existent ist, kann man doch nicht sagen: eine Kirche hat er nicht gegründet! Und ob er eine Kirche gegründet hat! Die Berufenen sind schließlich keine 1-Euro-Job-Leute, die Handzettel austragen, heute für ihn, morgen für jemand anderen; die Berufenen sind seine Vertrauensleute, die sich seine Sache zu eigen machen, die so, wie sie von ihm geworben worden sind, nun andere werben. Die Gesellschaft Jesu ist eine Missionsgesellschaft.

Man kann davon ausgehen, dass Jesus so etwas wie eine Fan-Gemeinde gehabt hat. Derlei Gemeinden bilden sich ja auf den verschiedensten Gebieten relativ schnell. Aber Fans sind auf einen Händedruck, eine Unterschrift, eine Reliquie ihres Idols scharf, sie sind nicht unbedingt Aktivisten.

Jesus hat viele Sympathisanten gehabt, und er hat diese Sympathisanten nicht mutwillig verprellt, wie auch die Kirche dankbar dafür sein sollte, dass sie über den Kreis der Mitglieder hinaus Sympathisanten hat, die ihr die Daumen halten, auch wenn sie nicht zum Bibel-teilen kommen und nicht für die Caritas spenden.

Ein Berufener freilich gehört in einem viel engeren Sinn zu Jesus als ein Sympathisant. Die Bibel hat ein eigenes Wort für sie. Sie nennt sie „Jünger“. Als solche dürfen wir uns betrachten, wir, die wir auch in eine Sendungsgemeinschaft mit Jesus eintreten. Unsere Namen können wir neben die von Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus im heutigen

Evangelium stellen. Das wäre keine Hochstapelei. Wir beteiligen uns an Jesu Menschenfischerei-Geschäft und lesen nicht nur in den Börsennachrichten, wie dessen Aktien stehen.

Dass die vier im heutigen Evangelium Genannten mit acht weiteren Jüngern später in den inneren Kreis der Apostel berufen wurden, steht auf einem anderen Blatt. Alle Jünger sollen Menschenfischer sein, alle sind Mitgesellschafter Jesu, in ein missionarisches Unternehmen berufen, das dem Aufbau des Reiches Gottes in dieser Welt dient.

Von einer Zweiklassengesellschaft in der Kirche ist nicht die Rede, hier nicht und in den Paulusbriefen nicht, in denen man über die Theorie hinaus etwas von der Praxis der frühchristlichen Gemeinden erfährt. Man geht arbeitsteilig vor. An zwei Stellen zählt Paulus die verschiedenen Dienste auf, in die sich die Mitglieder teilen (Röm 12,4-8; 1Kor 12,4-26). Natürlich haben die Priester ihre besondere Aufgabe, aber alle Aufgaben dienen dem einen Zweck, ein vorzeigbares Gemeinwesen darzustellen, die einladende Gesellschaft Jesu darzustellen, die Baustelle des Reiches Gottes, über der auf einem großen Plakat steht: „Wir suchen Mitarbeiter“.

Missionarische Kirche! Wie heißt es doch ein paar Seiten weiter im Matthäus-Evangelium: „Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter, damit es allen im Haus leuchtet. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.“ (Mt 5,14-16)